

CHRISTINASCHÖLLER

BUCHBESPRECHUNG

DAN KIMBALL,

*EMERGING CHURCH: DIE POSTMODERNE KIRCHE –
SPIRITUALITÄT UND GEMEINDE FÜR NEUE GENERATIONEN.*

EMERGENTESGEDANKENGUT
WERKSTATT | FÜR | GEMEINDEAUFBAU

Lizenz dieses Dokuments:

Sie dürfen:

- den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechtsinhabers nennen.



Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Dies entspricht der Creative Commons Lizenz 2.0 Deutschland. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden Sie unter folgender URL:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

EMERGENTESGEDANKENGUT

WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU
SIEMENSSTR. 22
71254 DITZINGEN

+49 7156 35 01 15 – FON
+49 7156 35 01 16 – FAX
INFO@LEITERSCHAFT.DE
HTTP://LEITERSCHAFT.DE

HTTP://LEITERSCHAFT.DE/EMERGENTES/

Dan Kimball:

Emerging Church – Die postmoderne Kirche¹

1 Inhaltsbeschreibung

Dan Kimball ist der Gründungspastor der Vintage Faith Church in Santa Cruz, Kalifornien und beschreibt in seinem Buch „Emerging Church“ den Wandel von dem Zeitalter der Moderne zur Postmoderne und ihre Auswirkungen auf die Gemeinde. Er vergleicht an vielen Stellen die Generation der Moderne mit der der Postmoderne in Bezug auf die verschiedenen Gemeindebereiche, wie zum Beispiel den Bereich des Gottesdienstes, der Predigt, der Leiterschaft oder der Evangelisation. Dabei fordert er ein Umdenken der Gemeinden, das sich nicht nur in der Veränderung neuer Methoden und Formen niedersetzen darf, sondern vielmehr das komplette Denken aus ganzheitlicher Perspektive durchdringen soll.

Der Hauptteil des Buches ist in zwei große Sektionen gegliedert: Erstens in die „Dekonstruktion“ und zweitens in die „Konstruktion“. Die Dekonstruktion will die Grundlage für den zweiten Teil legen, indem es zum einen falsche Meinungen oder Bilder über die Postmoderne aufdeckt und zum anderen über das Zeitalter der Postmoderne per se aufklärt. Die Konstruktion bietet konkrete Ideen und Möglichkeiten, wie man das zuvor Gelernte umsetzen könnte, diese sollen jedoch nicht kongruent übernommen werden. Der Autor will nur inspirieren und vermeiden, dass der Leser Methoden kongruent kopiert, ohne den tieferen Sinn der Postmoderne begriffen zu haben.

2 Buchaufbau

Das Buch selbst ist „postmodern“ oder auch „organisch“ aufgebaut. So finden sich neben dem Text immer wieder Kommentare von verschiedenen Pastoren, die im Anhang des Buches vorgestellt werden. Statt einem Vorwort gibt es zwei, ein Kapitel des Dankes, sowie eine Einleitung und einen Anhang. Weiter werden Inhalte durch Tabellen und Diagramme, als auch grau unterlegte Abschnitte gut und übersichtlich visualisiert. Im Anhang des Buches werden

¹ Dan Kimball. Emerging Church. Die postmoderne Kirche: Spiritualität und Gemeinde für neue Generationen. Übersetzt von Ingo Schütz. (Asslar: Gerth Medien, 2005).

Buchtipps und Websites hilfreich kommentiert, so dass der Leser die Möglichkeit hat, sich selbst über die Thematik der Emerging Church weiter fortzubilden.

Der kommentierte Hinweis auf weitere Literatur, vermittelt das Gefühl, dass Dan Kimball keinen Anspruch erhebt, die komplette Wahrheit als Lösungsmodell für die Postmoderne gefunden zu haben. Dies ist sehr angenehm, denn was das Thema anbelangt, gibt es noch viel zu entdecken, und muss sich erst noch entwickeln.

3 Kritische Anfragen an das Buch

3.1 Die Emerging Church darf nicht bei der Kunst stehen bleiben

Dan Kimball spricht nicht sehr positiv über die Gemeindeorganisation der Moderne und ihr Management.² Wie organisiert Dan Kimball seine Kirche? Ich gehe davon aus, dass die Vintage Faith Church genauso ihr Büro hat, von dem aus organisatorische und finanzielle Dinge geregelt werden müssen. Ist dies kein Management? Der Verfasser zieht das Zitat eines japanischen Geschäftsmannes heran, welches ausdrückt, dass wenn er (der Japaner) ein buddhistisches Oberhaupt treffe, er einen „heiligen Mann“ vor sich stehen sehe und bei einem christlichen Leiter dagegen, „einen Manager“ vor sich habe. Meiner Meinung nach liegt dies allein an der äußeren Erscheinung. Doch Dan Kimball baut den ganzen folgenden Abschnitt auf diesem Zitat auf. Ist es wirklich so schlimm, wenn ein Pastor einen Anzug trägt? Will der Pastor wirklich damit ausdrücken, dass er ein Manager sei? Vielleicht mag dies auf den einen oder anderen Pastor in den USA zutreffen, aber wohl eher nicht auf die deutsche Kultur. Wenn in Deutschland Pastoren einen Anzug anziehen, tun sie dies, weil es ihrer Zielgruppe entspricht, was zu der nächsten Frage führt:

Wer erreicht in der Postmoderne die Wirtschaftsbesse? Die reiche Oberschicht ist oft noch verlorener und kaputter als die arme Unterschicht. Oder wird die Welt sich so verändern, dass selbst Wirtschaftsmenschen keine Anzüge mehr tragen werden, so wie es in manchen Banken bereits der Fall ist?

² Ebd., 230f.

Mit anderen Worten: Wird es keinen Unterschied mehr zwischen Alternativen und Wirtschafts- bzw. wissenschaftlichen Menschen geben und damit nur noch eine Art der Gottesdienstgestaltung (nämlich die künstlerische) Gestaltung der Gottesdienste in der Gemeinde? Werden *alle* Menschen der aufbrechenden, postmodernen Generation das Bedürfnis nach Erfahrung und Spiritualität haben? Werden rational Denkende in der Postmoderne plötzlich spirituell oder werden sie dann durch das Raster der Emerging Church durchfallen? Bedeutet die Postmoderne das „Aus“ für die beweissuchende Wissenschaft? Ich glaube nicht.

Man darf Gott nicht nur in einen Kunst-Farbeimer stecken. Dies wäre genauso falsch wie Gott in die wissenschaftliche Verstandes-Schublade der Moderne einzusperren. Die Kunst soll die Menschen nur da abholen, wo sie stehen. Aber auch in der Postmoderne wird man Wege finden müssen, Menschen zu erreichen, die mit Kreativität wenig anfangen können. Man kann Gott nicht nur über die Kunst erfahren. Gott hat sich zwar oft auf eine Weise offenbart, die die verschiedenen Sinne anspricht, aber Jesus hat mit den Pharisäern und Schriftgelehrten auch über die Verstandesebene argumentiert. Deswegen darf die Emerging Church nicht an diesem Punkt stehen bleiben.

Die Aufgabe von Leitern ist es meiner Meinung nach auch, Menschen den Horizont zu weiten und sie zu neuen Ufern zu führen, sowie Perspektiven und Denkweisen aufzuzeigen, die ihrer Natur vielleicht nicht entsprechen, aber dennoch biblisch sind, um Menschen näher zu Gott zu bringen. Sonst werden die Menschen in eine Abhängigkeit der Kunst bzw. Emotionen geführt und können Gott nicht mehr anders erleben. Wie könnte man zum Beispiel durch Sport Gott anbeten, außer durch einen Ausdruckstanz? Oder durch Disziplin, gutes Management des Haushaltes und Integrität im Alltag?

Es stimmt, dass ein erster Schritt in der Gemeinde die Einführung der Kunst sein kann. Es ist schön, wenn Menschen Gott mit allen fünf Sinnen erfahren und ihm so näher kommen können. Vor allem die Deutschen können an diesem Punkt noch einiges dazulernen. Doch die menschlichen fünf Sinne sind beschränkt. Ich bin überzeugt davon, dass es noch mehr Formen gibt und geben wird, die uns näher zu Gott führen können. Wenn Gott der allmächtige Schöpfer des Universums ist, hat er für die Menschheit noch ganz andere Dinge bereit, die jetzt vielleicht noch nicht sichtbar und erfahrbar sind. Ich weiß

es zugebener Maßen selbst auch noch nicht, wie so etwas konkret aussehen könnte.

Die Emerging Church hat eine große Chance, Menschen zu erreichen und die Gesellschaft zu prägen. Mit den Worten der Emerging Church ausgedrückt: das Reich Gottes auf Erden zu bauen. Vielleicht wird die Emerging Church irgendwann soweit sein, mit ihrer Kunst der Welt nicht hinterherzulaufen, sondern voranzugehen. Das kann aber nur geschehen, wenn sie nicht stehen bleibt. Die Kunst und Kreativität, die von Gott kommt, soll weiterentwickelt werden, prägend und voranschreitend für die Welt sein. Dann ist sie nicht nur eine „Abholplattform“, sondern auch ein „Siegel“, dass dem „Wachs“ seine Prägung gibt.

Wenn dieses Prinzip, diese Kreativität auf alle Lebensbereiche übertragen wird, können wundervolle Dinge geschehen. Zum Beispiel wenn Kreativität ihren Platz in der Wirtschaft findet (z.B. Neue Erfindungen, göttliche Möglichkeiten, Arbeitsplätze zu erhalten oder zu schaffen) oder in der Politik (z.B. Weisheit bei wichtigen Entscheidungen in der Außenpolitik, Kreativität für gute und biblische Lösungen in ethischen Fragen usw.).

3.2 Leiterschaft in der Emerging Church

Ein Leiter der Emerging Church „...genießt in der postmodernen Kultur kein Ansehen mehr“, schreibt Dan Kimball als Überschrift eines Abschnittes in dem Kapitel über Leiterschaft in der Emerging Church.³ Dass das nicht so ist, zeigte zum Beispiel der Weltjugendtag der Katholiken letzten Jahres. Tausende von Jugendlichen strömten Köln nach Köln, um den Papst zu sehen und nicht, um gegen ihn zu demonstrieren. Es stellt sich die Frage, in welchen Augen geistliche Leiter kein Ansehen mehr genießen.

Der Autor hat Recht, wenn er schreibt, dass allein die Position eines Leiters einen Menschen in der Emerging Church nicht dazu befugt, hierarchisch und autoritär Menschen zu führen. Aber davon war in der Bibel auch nie die Rede, denn Jesus kam um zu dienen (Mt 20,28). Der Leiter, der sich in der Emerging Church nach diesem biblischen Maßstab richtet, wird auch in der

³ Ebd., 227.

Postmoderne Ansehen im Sinne von Respekt genießen, wenn er den Glauben integer vorlebt.

Weiter lässt Dan Kimball beim Thema Leiterschaft außer Acht, dass jeder mit verschiedenen Gaben von Gott ausgestattet ist (Eph 4,11+12; 1Kor 12,28-30). Nicht umsonst hat Gott den fünffältigen Dienst erschaffen, damit die Menschen einander ergänzen. Darum kann nicht jeder Leiter ein seelsorgerlicher Hirte sein, *selbst wenn* die Menschen der Postmoderne sich nach hirtlichen Vätern und Mütter sehnen, weil jede 2. Ehe in Deutschland geschieden ist. Ein Leiter der Postmoderne oder sonstigen Zeitalters, darf sich nicht verbiegen oder sich mehr auflasten, als es ihm oder ihr möglich ist. Es die Aufgabe von Leitern, Menschen zu Jesus zu führen. Das heißt auch, dass ein Leiter auf Seelsorger und Hirten verweisen darf. Es ist zudem seine Aufgabe, den Menschen biblische Maßstäbe in Liebe beizubringen, was bedeutet, Menschen zu Jüngern zu machen, die ihre Leiter in einem gesunden Maß ehren und respektieren, selbst wenn andere Autoritätspersonen (wie z. B. Lehrer, Eltern, Politiker) heutzutage nur noch sehr wenig Respekt entgegengebracht wird. Die Emerging Church stünde in der Gefahr zu stagnieren, wenn jeder Leiter nur noch ein Hirte wäre.

3.3 „Muss“ und „Müssen“

Dan Kimball benutzt häufig die Worte „muss“ und „müssen“, um die Dringlichkeit des Umdenkens zu betonen. Wie zum Beispiel am Ende des Buches, wo der Autor schreibt: „Wir müssen wieder zu Dichtern, Theologen und Philosophen werden“ Zunächst einmal stelle ich fest: Kein Pastor oder Leiter *muss* überhaupt irgendetwas tun oder sich gar verbiegen, um der postmodernen Generation zu entsprechen oder um sie zu erreichen. Dan Kimballs Buch sollte zusammen mit Rick Warrens „Kirche mit Vision“ gelesen werden, welches sehr gut beschreibt, dass jede Gemeinde einen speziellen Auftrag Gottes hat, den es herauszufinden und umzusetzen gilt.